

Liebe Gemeinde!

Eben haben wir wieder die Geschichte gesehen und gehört. Die Hirten auf dem Feld - die Engel, die sagen: „Siehe ich verkündige euch große Freude!“ - die zuversichtliche Maria und Josef, der so große Sorgen hatte.

Schon so häufig an ganz unterschiedlichen Situationen unseres Lebens haben wir diese Geschichte gesehen und gehört.

Weihnachten ist ein Fest, dass mit vielen Erinnerungen bis in die Kindheit verbunden ist.

Aber genauso will es auch heute gelebt werden: in unserer jetzigen Situation mit großer oder kleiner Familie, mit vielen oder wenigen - manchmal zu wenigen - Menschen um uns herum.

„Mir reicht's! Tag für Tag immer das Gleiche! Ich will was sehen von der Welt! „Wie soll sich denn hier in dieser öden Gegend etwas ändern? Hierher kommt der Messias sowieso nicht!“

So redeten die Hirten im Krippenspiel. Frustriert – gelangweilt – ohne Erwartungen auf etwas Positives. Richtig muffelig! Kennen wir das nicht auch? Das Gefühl, dass das Leben sowieso seinen vorgezeichneten Gang geht – das sich viel zu wenig in eine gute

Richtung ändern lässt – dass es immer wieder keinen Spaß macht! Die Tag zu voll – die Arbeit zu viel – der Himmel zu grau?

Vor Weihnachten höre ich ich immer genau auf die Werbung. Vor einigen Jahren gab es in Deutschland einen Spot. „Weihnachten wird unter dem Baum entschieden...“ - den fand ich furchtbar, denn was haben am Ende die Geschenke unter dem Baum mit dem Inhalt von Weihnachten zu tun?

Hier in Italien gibt es eine Supermarktkette, die diesen Spot schaltete: „Es sind nicht die Weihnachtsbäume, die Weihnachten ausmachen, sondern die Menschen. Bei den Menschen wird Weihnachten entschieden.“

Da habe ich gedacht: Das gefällt mir besser. Hier kann ich leicht Weihnachten feiern, nun schon im 2. Jahr.

Denn das stimmt ja! Zwischen den Menschen ereignet sich Weihnachten! Bei uns – denn Gott kommt zu uns durch die Geburt Jesu. Die Engel sind fröhlich und zuversichtlich und erzählen den Hirten ihre frohe Botschaft: „Denn siehe ich verkündige euch große Freude! Euch ist heute der Heiland geboren...“ . Unsere Engel-mädchen konnten vom letzten Jahr

den Text schon ein bisschen – und haben sich damit den wichtigsten Satz der Weihnachtsgeschichte gemerkt! „Freude“ - „Heiland geboren!“, wenn ich das behalte in meinem Kopf und Herzen – dann weiß ich genug von Weihnachten.

Zu den Menschen kommt Gott, zu uns.

Doch ich weiß ja selber: So leicht ist es nicht, sich auf die Botschaft von Weihnachten einzulassen: Gott will mir etwas schenken? Er will uns Veränderungen + Freude schenken? Wie könnte die wohl aussehen und bin ich nicht sowieso wie die Hirten, die es sich nicht vorstellen können, dass Gott zu ihnen kommt??

Unsere alltägliche Situation ist ja auch so ganz und gar unweihnachtlich: alles getaktet. Morgens früh raus. Schnell, schnell. Los zum Bus. Und der Chef ist auch nicht gerade fröhlich und das Team funktioniert nicht so, wie ich es gut wäre. Die täglichen Nachrichten beunruhigen: Wie geht das mit dem Brexit? Welche Auswirkungen hat er auf uns alle? Werden wir den Klimawandel schaffen – und wenn nicht, worauf müssen wir uns einstellen? Unsere Welt ist groß und gibt uns so viele Nachrichten, die wir verarbeiten müssen. Menschen, die fliehen, überall. In vielen Ländern der Erde sind die Menschen auf der

Straße und es brodelte.

Dies ist die äußere Szene ... unser persönliches Leben ist noch einmal ein anderes. Vielleicht mit schönen Zeiten in der Familie oder in der Natur. Vielleicht mit guten Erfahrungen mit Menschen um uns herum und Erfolg in der Arbeit oder Studium. Oder auch mit traurigem oder anstrengenden: Krankheiten, Arbeitsunsicherheit und anderem.

Und in genau dieses alles kommt die Botschaft von Gott! Da sind wir wie die Hirten: auch dort spielte das politische Leben, dass von Rom bestimmt wurde, eine Rolle und auch damals waren die meisten Menschen weit weg von der Vorstellung, dass Gott zu ihnen nahe kommen will. Dass er ihnen Freude und einen Heiland schenken will. Dass er ihr Leben verändern kann. Wie soll das auch gehen? Waren denn die Hirten hinterher keine Hirten mehr? Wir sind doch auch morgen oder am 27. genauso wie heute!

Nein, das muss nicht sein! Eine Berührung durch Gott ist möglich. In Jesus will er unser Herz erreichen und uns von innen her verändern. Er will es leichter und freudiger machen. Er will uns zeigen, wo es schön ist. Das kleine Kind, das ein so deutliches Zeichen ist für Gottes Liebe, kann uns umkrepeln.

Unsere Welt leidet an so vielen Ecken und Enden: die Alten, die sich nicht mehr gebraucht und einsam fühlen. Die Einsamen, mit denen niemand redet. Die Flüchtlinge, die sich nach einer neuen Heimat sehnen und Angst haben vor der Zukunft. Die Saisonarbeiter, die so häufig in Europa ausgebeutet und unmenschlich behandelt werden. Die Kinder, die so angenommen werden wollen, wie sie sind und freie Zeit brauchen. Die Menschen, die unter Gewalt, Ungerechtigkeit und Krieg leiden.

Wer kann daran etwas ändern? Wir, - selber gestärkt und gekräftigt durch das Wunder an Weihnachten. Erfüllt durch seine Liebe, die uns gilt, auch wenn wir gar nicht zufrieden mit uns sind. Gott, will uns offene Herzen und Augen schenken. Wir häufig sind wir mutlos und können uns keine Erleichterung im Leben vorstellen. Wir schauen auf das Schwere und die Kraftanstrengungen, die vor uns liegen. Das macht uns klein. Gehen wir doch einmal einen anderen Gedankenweg und schauen wir auf seine Liebe, die uns leichter machen will. Sie lässt uns auf die Menschlichkeit schauen und macht uns immer wieder bereit zur Vergebung. Sie kann unsere Gesellschaften verändern, hilfsbereiter für Fremde und Arme machen, klarer in

unserer Einstellung gegen Lügen und Hetze.

Sie kann uns selbst positiver machen und uns lehren, nicht alles so ernst und wichtig zu nehmen. Sie kann unser Herz weiten für die schönen Kleinigkeiten und es liebevoller machen, für unsere Kinder, für andere Menschen und uns selbst.

An Weihnachten will Gott unser Herz erreichen. Trauen wir ihm etwas zu!

Amen